

Hundert organisiert sind. Organisation verzehnfacht die Kräfte. Diese Wahrheit ist wahrhaftig nicht neu... Das Bewußtsein der fortschrittlichen Abteilung offenbart sich unter anderem gerade darin, daß sie sich zu organisieren versteht. Und indem sie sich organisiert, erhält sie einen einheitlichen Willen, und dieser einheitliche Wille der fortschrittlichen Tausend, Hunderttausend, Millionen wird zum Willen der Klasse.¹⁾

Die Genossen im Sachsenwerk hatten nicht begriffen, daß die Partei Führer, Organisator und Erzieher der Massen sein muß, sonst kann die Arbeiterklasse nicht ihre Herrschaft ausüben. Die Mängel traten in den Abteilungen am sichtbarsten auf, wo man sich von den marxistisch-leninistischen Prinzipien des Parteilebens entfernt hatte, dort, wo man keinen ständigen, aktiven Kampf für die Einheit der Arbeiterklasse in der DDR unter der alleinigen Führung der SED führte.

Weil im Betrieb durch die Parteileitung nur eine formale Einschätzung der Kampfkraft der Grundorganisationen vorgenommen wurde, konnte der Umschwung nicht aus eigenen Kräften eingeleitet werden.

Keine Bezirks- und Kreisleitung kann sich damit abfinden, daß es Genossen gibt, die aus der Parteiarbeit desertieren und sich zur Partei nach persönlichen oder fremden politischen Gesichtspunkten verhalten. So hat ein Genosse im Sachsenwerk seit acht Monaten keinen Beitrag bezahlt und keine aktive Arbeit geleistet. Er „begründet“ sein Verhalten damit, daß er verärgert sei, weil sich die Parteiorganisation nicht um ihn gekümmert habe.

Wenn solche Beispiele nicht vereinzelt auftreten, dann muß darunter die Kampfkraft der Partei leiden. Wenn die Partei solche unhaltbaren Zustände nicht schleunigst korrigiert, ist es unvermeidlich, daß Teile der Arbeiterklasse und auch der Partei unter feindlichen Einfluß geraten.

Warum konnten diese und andere Mängel in wichtigen Betrieben der Stadt Dresden entstehen? Warum haben die Genossen der Stadtleitung und der Bezirksleitung nicht eher gemerkt, was los ist?

Die formalen kassentechnischen Verbindungen waren z. B. im Sachsenwerk mit den meisten Genossen in Ordnung, aber die Erziehung der Menschen wurde beiseite gestellt. Das zeigt sich am deutlichsten hinsichtlich der Arbeit mit den Kandidaten. Dreizehn haben z. B. ihre Kandidatenzeit überschritten, fünf mit je einem Jahr, drei mit je zwei Jahren, zwei mit je drei Jahren, einer mit vier Jahren, einer mit fünf Jahren und einer mit sechs Jahren. Was haben die übergeordneten Parteileitungen getan, fragt man sich?

Über Kollektivität und demokratischen Zentralismus

Die Bezirksleitung duldete lange Zeit, daß das Büro der Stadtleitung Dresden das Prinzip der Kollektivität verletzte. Das Büro der Stadtleitung hat sich über wichtige Fragen der politischen Führung nicht prinzipiell ausgesprochen, sondern war ein „Forum“ für die Äußerungen des früheren Genossen 1. Sekretärs. Die politische Situation in der Stadt Dresden, besonders in den Großbetrieben, wurde selten eingeschätzt. Dieser Genosse klärte wichtige politische Fragen nicht vor dem Büro, sondern versuchte sie durch persönliche Gespräche zu erledigen. So wurden grobe Verstöße von Mitarbeitern der Stadtleitung gegen die politische Wachsamkeit, z. B. die Übernahme einer politisch falschen DGB-Lösung, die bevorzugte Behandlung eines Republik-

1) W. I. Lenin, „Über Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung“ Dietz Verlag, S. 286*